

Interview mit Taylan Özen

Taylan Özen engagiert sich im sozialpolitischen und interkulturellen Bereich (DIDF, Junge Stimme e. V.) und beschäftigt sich seit mehreren Jahren mit der extrem rechten Szene in und um Nürnberg sowie den Verbrechen des so genannten Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU).

Projekt Dimensionen (PD): Herr Özen, würden Sie sich bitte kurz vorstellen?

Taylan Özen: Mein Name ist Taylan Özen, 36 Jahre alt und ich engagiere mich ehrenamtlich im Verein DIDF, Föderation Demokratischer Arbeitervereine, hier in Nürnberg, sowie im Jugendverband „Junge Stimme e. V.“.

PD: Die Stadt Nürnberg im Zusammenhang mit den Verbrechen des so genannten Nationalsozialistischen Untergrundes, NSU: Ich denke hier an die Morde an Enver Simsek am 09.09.2000, an Abdurrahim Özüdoğru am 13.06.2001 und an Ismail Yasar am 09.06.2005 sowie an den Bombenanschlag auf eine Kneipe eines türkischstämmigen Besitzers, der mittlerweile ebenfalls dem NSU zugeschrieben wird...

Wie haben Sie das Geschehen im Laufe der Zeit erlebt?

Taylan Özen: In der ersten Zeit nach den Morden haben ja die Medien darüber in der Art berichtet, dass es sich bei den Morden um Taten handelt, die von der türkischen Mafia verübt worden seien. Es würden Drogen dahinter stecken, es ginge um kriminelle Machenschaften unter Türken. Das war das Bild, das von den Medien verbreitet wurde und das wir eigentlich auch alle so unhinterfragt übernommen haben. Niemand hatte damals vermutet, dass hinter den Morden Nazis stecken könnten.

Im Nachhinein, als es dann nach zehn Jahren herausgekommen ist, dass es sich bei den Mördern tatsächlich um Nazis gehandelt hat, war die Erschütterung natürlich groß. Es haben in Nürnberg viele Kundgebungen und Mahnwachen stattgefunden und es gab viele Veranstaltungen zu dem Thema...

PD: Sie sprachen es gerade an: die ersten Vermutungen und insbesondere die polizeilichen Ermittlungen gingen lange Zeit hauptsächlich in die von Ihnen beschriebene Richtung. Hat sich bei Ihnen etwas verändert, als es schließlich offensichtlich wurde, dass es sich bei den Morden um rassistisch motivierte Terrorakte handelte?

Taylan Özen: Natürlich. Die Sichtweise hat sich grundlegend geändert. Es war plötzlich klar, wie beispielsweise die Polizei die Naziszene beobachtet und bewertet und wie die linke Seite. Es wurde deutlich, dass es da viel Blindheit auf dem rechten Auge gab. Das war wie ein deutlicher Beweis für diese These. Man konnte dieses Verhalten auch deutlich auf Demonstrationen gegen Naziaufmärsche beobachten: Die Nazis konnten, nach allem was geschehen war, ungehindert aufmarschieren und die Gegendemonstranten wurden mit Reizgas und Knüppeln bearbeitet. Tja, und dann sieht man die so genannten Ermittlungspannen in einem neuen Licht. Quasi als Beweis für die These, dass die Polizeiarbeit wirklich einseitig ausgerichtet ist.

PD: Also hat sich Ihre Einstellung gegenüber den deutschen Sicherheitsbehörden durch die Geschehnisse und die Details, die ans Licht kamen, verschlechtert. War das nur bei Ihnen so oder lässt sich dies auch generell in der türkisch- oder kurdischstämmigen Community beobachten?

Taylan Özen: Ja, ich denke schon. Es wurden Forderungen laut, dass sich etwas grundlegend ändern muss. Der

Verfassungsschutz sollte abgeschafft oder wenigstens grundlegend verändert werden. Das Verhalten der Polizei bei Demonstrationen und Aufmärschen ist im Grunde unverändert. Das hat man deutlich in [Nürnberg-]Langwasser gesehen. Bei den Gegenprotesten zu einem NPD-Aufmarsch. Auf der einen Seite der Gegendemonstranten standen die so genannten bürgerlichen Protestierer und auf der anderen Seite die antifaschistischen Nazigegner, Antifa, Gewerkschaftler aber auch Bundestagsabgeordnete, die von der Polizei stark bedrängt wurden. Die Gruppe der Bürgerlichen wurde nicht angegangen. Das Feindbild scheint also noch immer das alte zu sein. Da hat sich leider nichts verändert.

Viele Leute, die vorher nicht unbedingt als politisch aktiv oder stark interessiert zu beschreiben waren, haben durch die Geschehnisse angefangen sich für den Thema zu interessieren. Sie haben angefangen zu lesen, sich zu bilden. Sie haben angefangen sich für die Arbeitsweise der Polizei zu interessieren. Da hat sich schon etwas verändert. Leute, die vorher ein wenig Interesse hatten, sind politischer geworden.

Gerade in der ersten Zeit, nachdem klar wurde wer hinter den Morden steckte, war das ein großes Thema in allen Migrantengemeinschaften und in den migrantischen Verbänden in Nürnberg. Es

wurde überall dazu diskutiert und es gab eine Vielzahl von Veranstaltungen. Es gab eine große Demonstration mit der DIDF, dem Bündnis Nazistopp, dem Jugendring, den Gewerkschaften usw., an der 2.000 Menschen teilgenommen haben. Hier zeigten sich insbesondere die Menschen aus den migrantischen Gruppen sehr bewegt und auch geschockt.

PD: Und wie hat die deutsche Mehrheitsgesellschaft - was auch immer „deutsch“ und eine „Mehrheitsgesellschaft“ ist, aber es ist klar, wen ich meine – die Geschehnisse rezipiert? War es für diese gesellschaftliche Gruppe hier in Nürnberg auch ein wichtiges Thema?

Taylan Özen: Für diejenigen, die sich sowieso bereits für die Themen Rassismus oder Rechtsradikalismus interessieren, war es natürlich ein großes Thema. Aber aus den Reihen derer, die sich eher weniger mit Politik beschäftigen, kam kaum wahrnehmbares Interesse.

PD: Zurück zu den Taten des NSU. Ich hatte es eingangs erwähnt: Über sechs Jahre hinweg kam es in Nürnberg immer wieder zu Morden und vermutlich einem Bombenanschlag

durch den NSU. Zumindest ist dies der bisherige Stand der Ermittlungen. Wie erklären Sie sich, dass der NSU über einen so langen Zeitraum immer wieder in Nürnberg zuschlagen konnte?

Taylan Özen: Ich denke, dass das viel mit der politischen Lage hier in Bayern zu tun hat. Wie schaut die Landesregierung auf die Verbrechen von Neonazis? Wie wird die Naziszene bewertet? Wie funktioniert hier der Verfassungsschutz?

Rassismus und Rechtsradikalismus werden verharmlost, nicht sonderlich als reale Gefahr wahr- und ernst genommen. Das trägt dazu bei, dass sich Rechtsradikale bei ihren Handlungen sicher fühlen.

PD: Handelte es sich beim NSU um ein Trio, das von einem kleinen Personenkreis unterstützt wurde?

Tja, was man glaubt und was zu beweisen ist...

Ich glaube kaum, dass es sich lediglich um ein Trio mit einem kleinen Unterstützerkreis handelte. Das muss es mehr gegeben haben. Alleine schon hinsichtlich finanzieller Unterstützung. Aber es ist alles Spekulation. Das muss grundlegend aufgedeckt werden! Der Verfassungsschutz muss alles offen legen! Wer sind die V-Leute? Wo wurden sie eingesetzt und welche Rolle hatten sie?

Das muss transparent und nachvollziehbar werden. Wer steckt dahinter? Eine bisher nicht geklärte Frage.

PD: Vermuten Sie, dass es ortsansässige Unterstützer gab?

Taylan Özen: Das lässt sich derzeit nicht beweisen. Aber ich gehe davon aus.

PD: Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass sich solche rassistischen Morde wiederholen?

Taylan Özen: Ich glaube so lange sich die Sicherheitsbehörden nicht ändern, können solche Dinge auch wieder geschehen.

Noch einmal: Der Verfassungsschutz muss sich grundlegend ändern! Mit dem bisherigen V-Leute-System kann es so nicht weitergehen. V-Leute sind im Grunde Nazis, die finanziell unterstützt werden. Das kann's doch wohl nicht sein.

PD: Noch einmal zur extrem rechten Szene in der Region. Ist diese durch die Geschehnisse rund um den NSU – wie beispielsweise durch den Prozess in München – eher gestärkt oder geschwächt worden? Oder ist das alles frei von Einfluss auf die Szene?

Taylan Özen: In der ersten Zeit nach dem bekannt werden der Täterschaft, hat die

Szene sich eher gestärkt gezeigt. Beispielsweise wurde versucht hier in Nürnberg-Langwasser versucht ein Zentrum aufzumachen.

Mittlerweile hat sich das beruhigt. Natürlich auch durch das Verbot des „Freien Netz Süd“. Jedoch wurde eine neue Organisation aufgebaut: „Der Dritte Weg“. Insbesondere in Fürth war es schlimm mit dem „Freien Netz Süd“. Derzeit hört man jedoch weniger.

Es gibt aber auch eine andere Entwicklung. Es haben sich lokale Bündnisse gegründet, die sich gegen Rechts engagieren. Wie beispielsweise in Gartenstadt. Und es ist sehr wichtig, dass gerade vor Ort Arbeit geleistet wird.

PD: Arbeit vor Ort als wichtiger Bestandteil der Arbeit gegen Rechtsradikalismus... Und was muss sich noch ändern, damit nicht doch noch weitere rassistische Morde geschehen?

Taylan Özen: Wie gesagt: Der Verfassungsschutz muss sich ändern. Die Sichtweise der Gefahr von rechts bei den etablierten Politikern muss sich ändern. Rechts und Links darf nicht gleichgesetzt werden. Und Arbeit gegen Rechtsradikalismus muss mehr Unterstützung erfahren. Auch und gerade von den jeweiligen Landes- oder Bundesregierungen. Es muss auch einfach

mehr in Bildungsarbeit investiert werden. Es ist wichtig, dass Jugendliche in Schulen und in der Jugendarbeit, Jugendzentren, gefördert werden.

Und rassistische Einstellungen in der Mitte der Gesellschaft? Tja, Bildung, Bildung, Bildung! Etwas anderes fällt mir da kaum ein.

Man muss klarmachen, dass man viele Dinge gemeinsam hat. Obwohl ich Kurde bin und Sie Deutscher... Auf der Arbeit oder in der Schule haben wir die gleichen Probleme. Teilweise gibt es da natürlich schon Unterschiede. Migranten erfahren mehr Benachteiligung aber trotzdem sind viele der Probleme gleich. Wenn beispielsweise Jugendhäuser geschlossen werden, dann betrifft das den deutschen genauso wie den türkischen Jugendlichen.

PD: Noch mal zurück zur Berichterstattung. Ein Unterschied der mir bei der Recherche aufgefallen ist, dass viele deutsche Medien die NSU-Morde isoliert dargestellt haben. So nach dem Motto „Wie konnte das passieren?“. Also gewissermaßen als ein singuläres Ereignis.

In der Berichterstattung der türkischsprachigen Printmedien und auch in Interviews war die Betrachtung allerdings eine andere. Die Morde des NSU wurden in einer Reihe mit Morden

wie beispielsweise Mölln oder Solingen gesehen...

Taylan Özen: Ja, klar. Wenn man sich den Umgang der Sicherheitsbehörden mit den Morden in Solingen und so weiter anschaut und den Umgang der Politik damit, dann war es doch klar, dass es auch weiterhin zu Morden kommen wird... Ich glaube, dass „uns“ die anderen Morde einfach noch präsenter sind. Das hängt auch mit der Opfergruppe zusammen. Das waren halt keine Deutschen...

PD: Vielen Dank. Haben Sie noch etwas, dass sie uns mit auf den Weg geben möchten?

Es ist egal, wie jemand aussieht. Auf die Gemeinsamkeiten kommt es an. Das sollte im Vordergrund stehen. Wir haben hier bei uns im Zentrum türkische, kurdische, deutsche, arabische oder italienische Mitglieder... Wir arbeiten und leben hier alle unter einem Dach. Die Herkunft oder Religionszugehörigkeit ist uns nicht wichtig. In erster Linie ist uns der Alltag, sind uns die gemeinsamen Probleme wichtig, die es gemeinsam zu anzupacken gilt. Beispielsweise bekomme ich für mein Kind keinen Kindergartenplatz und auch mein deutscher Kollege bekommt keinen. Das sind doch die wichtigen Themen und nicht Haut- oder Haarfarbe...

PD: Lieber Herr Taylan, ich bedanke mich für das Interview.

Taylan Özen: Ich bedanke mich auch.